

„Was, hier passiert nichts, Else?“ hast du nicht erst gestern eine Flasche mit Kirschsafft über dein Kleid gegossen? und war vorgestern nicht Besuch hier?“

„Ja,“ rief Gretchen, „und unser Geburtstag ist nächste Woche!“ „Und Feuer war auch,“ rief Walterchen, und das kleine liebe Nöschen sagte mit ihrer feinen Stimme: „Und da war auch ein doßes Wein vorbei setommen und hat so doll sequiekt.“ „Richtig, mein Liebling,“ sagte Großmama, als wir anderen laut lachten, „hier passiert immerfort etwas, gerade so wie bei den Kindern, von denen wir gelesen haben.“

„Nun, was meint ihr, Kinderchen, wenn ich euch solch' ein Tagebuch schenkte?“ fragte Mama. „Ach ja, ach ja, du liebe, süße Mama, das wäre wunder-wunderschön,“ war meine Antwort und Gretchen setzte noch hinzu: „wir wollen auch ganz schön schreiben und keine Kleckse machen.“ „Nun gut, wenn ihr denn wollt, so verspreche ich euch ein dickes Buch mit vielen weißen Blättern darin, die könnt ihr dann vollschreiben; morgen fährt ja Papa nach Friedberg, da wollen wir ihn bitten, es zu besorgen.“

Wir stürmten nun gleich nach Papas Stube und erzählten ihm von unserm Plan. Wir waren so eifrig und sprachen so durcheinander, daß Papa erst gar nicht verstand, was wir eigentlich wollten. Dann aber lachte er und sagte: „Na, ob meine wilde Else wohl wirklich ein vernünftiges Tagebuch schreiben kann? Gretchen, die kleine Vernünftige, ja, das glaube ich schon.“

„Lieber Papa,“ rief ich, und ich glaube, meine Stimme klang ein bißchen weinerlich, „ich bin doch ebenso alt, wie Gretchen und ich bin auch ganz vernünftig und ich kann auch ein Tagebuch schreiben.“ „Nun dann, wenn es also wirklich ernst ist,“ sagte Papa freundlich, „dann muß ich wohl morgen ein Tagebuch mitbringen, ein so recht dickes, handfestes Diarium, das wird wohl am besten sein.“

Wir schwiegen beide; endlich sagte ich schüchtern: „Aber Papa, ein Diarium hat ja ganz gelbes Papier.“ „Ja,“ sagte Gretchen nun auch, „und solchen abscheulichen Deckel.“